

Persönlichkeit muss reifen

Heranwachsende brauchen geeignete Übergangsrituale, um kraftvoll durch die Pubertät hindurchzukommen und in den Lebensabschnitt des Erwachsenseins eintreten zu können.

WAS IST MIT UNSERER JUGEND los? Koma-Saufen, gefährliche Autofahrten, verrückte Mutproben wie „S-Bahn-Surfen“, Vandalismus, zunehmende Gewaltexzesse, Drogen- und Computersucht, extremes Piercing und Tätowieren. Diese Reihe könnte fast beliebig fortgesetzt werden. Aber auch ein anderes Phänomen ist heute mehr und mehr zu beobachten: Viele Jugendliche kommen einfach nicht in die Puschen, hängen jahrelang orientierungslos herum, scheitern oftmals in der Schule, neigen zur Depression und finden nicht in ihr eigenes Leben, auch wenn sie schon längst volljährig sind. Was bringt Jungen dazu, sich aggressiv und gewalttätig zu verhalten? Warum besaufen sich auch viele Mädchen regelmäßig und glauben, keine Party ohne viel Alkohol bestreiten zu können? Warum sind so viele Heranwachsende orientierungslos und finden nicht den „Dreh“ für ein selbst verantwortliches Leben?

Viele Fragen, denen Eltern, Lehrer, Sozialpädagogen und Psychologen oft hilflos gegenüberstehen. Zwar werden immer wieder mögliche Gründe für dieses Verhalten angeführt wie schlechtes soziales Milieu, fehlende Vorbilder, überforderte Eltern oder unkontrollierter Computerkonsum. Aber keine dieser Ursachen bietet wirklich eine befriedigende Erklärung.

Jugendliche brauchen Übergangsrituale

Haben wir vielleicht vergessen, wie junge Menschen durch bewusste Handlungen und Rituale auf ihr Erwachsenenalter vorbereitet werden können? Viele

traditionelle Völker, wie etwa die Indianer Nordamerikas, hatten ein selbstverständliches Ur-Wissen über die Bedeutung von „Initiationsritualen“: Nur wenn ihre Jugendlichen von erfahrenen Mentoren – meist den „Ältesten“ ihres Stammes – bewusst und mit herausfordernden Prüfungen in das Erwachsensein hinüber geleitet wurden, konnten sie danach Verantwortung übernehmen und zum Schutz ihrer Gemeinschaft beitragen. In unserer heutigen Gesellschaft ist das Bewusstsein für Initiation und für Initiationsrituale hingegen weitgehend verloren gegangen. Vielmehr wird beständig der Traum einer „ewig unbeschwerten Jugend“ propagiert. Und gleichzeitig wird ganz selbstverständlich erwartet, dass junge Menschen reif genug und voll verantwortlich sein sollten, sobald sie einen Beruf ergreifen.

Dieser Widerspruch wirft etliche Fragen auf:

- › Was bedeutet eigentlich „Erwachsensein“, welche Fähigkeiten tragen uns in unserer westlichen, postmodernen Gesellschaft kraftvoll durch das Leben?
- › Wie, auf welchem Weg und mit welchen Ritualen und Zeremonien können Jugendliche heute erwachsen werden, das heißt, den Lebensabschnitt der Jugend verlassen und in die neue Lebensphase des Erwachsenseins hinübergeleitet werden?
- › Wohin, besser gesagt „wohinein“, also in welches moderne Weltbild und in welches Wertesystem, wollen wir als Gesellschaft unsere Jugendlichen zu Beginn des dritten Jahrtausends eigentlich initiieren?

In der sogenannten Solozeit geht der Jugendliche allein, ohne Zelt und Essen, in die „Wildnis“.



› Wer kann als „Initiations-Mentor“ heranwachsende Jugendliche bei diesem wichtigen Übergang mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie einfühlsam begleiten?

Wege ins Erwachsenseins

Der „Weg ins Erwachsensein“ hat viele unterschiedliche Pfade. Manche Jugendliche und junge Volljährige haben die Kraft, alleine eine Reise durch andere Lebenswelten anzutreten – weit weg von den Eltern. Ein Gastschul-Aufenthalt während der Schulzeit ist solch eine Möglichkeit, eine selbst organisierte Weltreise unmittelbar nach dem Abitur eine andere, eine „Work-and-Travel-Auslandsreise“ eine dritte.

Eine solche äußere Reise kann gleichzeitig zu einer „Heldenreise in die eigene Psyche“ werden, bei der Mut gefragt ist, Alleinsein bewältigt werden muss und Ängste zu bestehen sind. Häufig sind es gerade diese Erfahrungen, die am Ende eine Persönlichkeitsreifung mit sich bringen können. Doch was machen

die Jugendlichen, die sich solche Reisen nicht leisten können? Welche Hilfen können wir ihnen anbieten, um den „Weg ins Erwachsensein“ mit Freude zu erleben? Aus pädagogischer Sicht stehen dabei folgende Kriterien des Erwachsenwerdens im Mittelpunkt:

- › die wertschätzende Ablösung von den Eltern
- › die Fähigkeit, allein sein zu können
- › die Fähigkeit, Entbehrungen auszuhalten
- › die Fähigkeit, Ängste bestehen zu können
- › Mut und Entschlossenheit zu zeigen
- › Kontakt zum eigenen Inneren zu bekommen und die eigene, auch spirituelle Identität zu erkennen
- › eigene Stärken und Schwächen zu sehen und sich selbst anzunehmen
- › Kontakt zum eigenen Familiensystem, zu den Ahnen und zur Geschichte herzustellen
- › die eigene Lebensspur und Berufung zu erkennen
- › Bestätigung und Anerkennung in der Gesellschaft durch die Erwachsenen zu erfahren →

Für den inneren Reifungsprozess ist es wichtig, seine eigene Identität zu erkennen.

Die Jugend-Visionssuche – ein geeignetes Übergangsritual für unsere Zeit

Vor etwa 40 Jahren war zwei Amerikanern, die als Sozialarbeiter indianische Jugendliche betreuten, aufgefallen, dass in deren Stämmen immer noch traditionelle Initiationsrituale durchgeführt wurden, um den Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen einzuleiten. Steven Foster und seine Frau Meredith Little nahmen diese Zeremonien sehr ernst und gründeten bald darauf ihre „School of Lost Boarders“. Sie übernahmen von den indianischen Zeremonien den Grundgedanken der Initiation und entwickelten für die heutige westliche Gesellschaft ein Ritual zum Erwachsenwerden: Die Jugend-Visionssuche, ein ergreifendes, psychologisch fundiertes und sehr tiefgehendes Übergangsritual, das von erfahrenen Initiations-Mentoren geleitet wird. Es untergliedert sich in drei Abschnitte: Vier Tage Vorbereitung in der Gruppe, drei Tage und drei Nächte „Solozeit“, bei der die Gemeinschaft verlassen wird, sowie vier Tage Rückkehr und Wiedereingliederung. In der sogenannten Solozeit geht jeder Jugendliche alleine,

ohne Zelt und ohne Essen, in die „Wildnis“. Er hat nur einen Rucksack, einen Schlafsack, eine Regenplane und genug Wasser dabei, verzichtet aber auf alle technischen Kommunikationsmittel wie Armbanduhr, Handy, MP3-Player oder Smartphone. Für drei Tage und drei Nächte gilt er dann als unsichtbar, während in dieser Zeit die Mentoren im Basislager die Stellung halten.

Keht der Jugendliche nach der Solozeit wieder aus dem Wald zurück, ist er ein anderer Mensch geworden: Er hat Ängste durchlitten, das Alleinsein ausgehalten und in der Regel zu sich selbst gefunden. Viele Jugendliche sind dabei erwachsen geworden. Zum Abschluss der Jugend-Visionssuche wird der Reifungsprozess von den Leitern und von den angereisten Eltern während einer intensiven Gesprächsrunde und in einer Abschlusszeremonie gewürdigt.

Der WalkAway – ein Weg zu sich selbst

Ein solches elftägiges Ritual sprengt hierzulande in der Regel den zeitlichen Rahmen von Schule und Jugendarbeit. So entstand die Idee zur Konzeption eines naturpädagogischen Rituals zum Übergang ins Erwachsenenalter speziell für 15- bis 18-Jährige. Der sogenannte „WalkAway“ (Weggehen) ist eine viertägige Kurzform der Jugend-Visionssuche mit ebenfalls drei Abschnitten. Die Solozeit dauert hier nur 24 Stunden. Dennoch ist gerade diese Zeit des Alleinseins ohne die gewohnten Ablenkmöglichkeiten und Kommunikationsmittel für Jugendliche dieser Altersgruppe eine große Herausforderung. Viele werden zum ersten Mal richtig mit ihrem Hunger oder mit ihrer eigenen Langeweile konfrontiert. Kein wohlgefüllter Kühlschrank ist in der Nähe, kein Smartphone ist da, um schnell mal den Kumpel anzurufen und so der Einsamkeit zu entgehen.

Der WalkAway bedeutet eine echte Auseinandersetzung mit sich selbst – im Spiegel der Natur. Nun bekommen die Fragen Raum, die einen Jugendlichen auf seinem Weg zu sich selbst beschäftigen können. Erst jetzt ist genug Zeit zum Nachdenken da: Wo komme ich her? Wohin wird sich unsere Welt entwickeln? Wie finde ich den Sinn für mein Leben? Was




kommt nach dem Tod? Gibt es einen Gott? Welches Weltbild spricht mich an? Wie kann die Gier der Menschen verändert werden? Wie kann ich mein Glück finden? Wie kann ich die Natur mit ihren Wesenheiten – Bäumen, Pflanzen und Wildtieren – schützen und dazu beitragen, ein intaktes Ökosystem zu erhalten?

Ein persönlicher Gewinn

Der WalkAway ist gerade in der offenen Jugendarbeit und in der Schule als eine Art von naturpädagogischem Seminar möglich und praktisch durchführbar – ein geeignetes Sicherheitskonzept und ein passendes Gelände vorausgesetzt. Die WalkAway-Leiter haben damit bisher seit Jahren in und außerhalb der Schule sehr gute Erfahrungen gemacht: Die Jugendlichen erleben Kraft und Stolz, dass sie den Mut hatten, sich solch einer „Prüfung“ zu stellen. Ihr persönlicher Gewinn ist enorm, von der unmittelbaren Naturerfahrung ganz zu schweigen. Aber auch die Eltern erleben eine neue Wertschätzung ihrem jugendlichen Kind gegenüber, das sich zu solch einem Schritt aufgerafft und sich in dieser Herausforderung bewährt hat. So erahnen Jugendliche und ihre Eltern gemeinsam wieder, welche große, heilsame und heilige Bedeutung im Übergang vom Kind zum Erwachsenen liegt. Die Thematik „Persönlichkeitsentwick-

lung – Erwachsenwerden – Initiation – Initiationsrituale“ sollte deshalb noch viel mehr in den Mittelpunkt pädagogischen Wirkens gestellt werden.

Professionelle Begleitung

Die meisten Anbieter von Visionssuchen, Jugend-Visionssuchen und WalkAways im deutschsprachigen Raum finden Sie unter www.visionssuche.net im Internet. Dieses Netzwerk arbeitet mit hohem Qualitätsniveau und garantiert, dass alle hier angebotenen Veranstaltungen und Seminare von gut ausgebildeten und erfahrenen Visionssuche-Leitern gehalten werden. Die Angebote beschränken sich dabei keineswegs nur auf Jugendliche – im Gegenteil: Hier ist für Jeden zwischen 16 und 80, der sich auf den Weg durch die Wildnis zu sich selbst begeben möchte, etwas Passendes dabei. /pm 



AUTOR DES BEITRAGS:
Peter Maier

Der Gymnasiallehrer und Initiations-Mentor führt seit 2008 jährlich mit Jugendlichen das naturpädagogische Ritual des WalkAway durch. Er hat mehrere Bücher zu diesem Thema geschrieben. www.initiation-erwachsenwerden.de

DER WEG IN EINE SELBSTBEWUSSTE ZUKUNFT – EINE BERÜHRENDE WALKAWAY-GESCHICHTE

Robert, 16 Jahre, erzählt nach seiner Rückkehr aus der Solozeit des WalkAway im Elternkreis seine Geschichte von „allein da draußen im Wald“:

„Gleich nach der Ankunft an meinem Platz im Wald wollte ich einen Kreis aus Steinen und Holzstücken anlegen, in dem ich mich dann während der Nacht aufhalten konnte. Dazu spitzte ich mit meinem Messer einige Äste zu und steckte sie an den vier Himmelsrichtungen in den Boden. Nach etwa einer halben Stunde raschelte es direkt neben mir. Gespannt beobachtete ich die Stelle am Boden, aus der das Geräusch kam. Plötzlich sprang eine Maus heraus. Anscheinend hatte ich versehentlich einen Ast direkt in ein

Mausloch gesteckt und damit den Ausgang verbaut. Sie musste sich also durch meine Unachtsamkeit wieder freibuddeln. Ich fragte mich daher: Soll auch ich in meinem Leben wie die Maus mich immer wieder freibuddeln, wenn es schwierig wird?“

Nach seiner Erzählung meldet sich Roberts Vater zu Wort – Tränen in den Augen. Denn er fühlt sich durch die Geschichte seines Sohnes sehr berührt, weil er eine tiefere Symbolik darin erkennen kann: Robert hatte eine sehr schwere Geburt, und es war die ersten 14 Tage lang nicht klar, ob er überleben würde. Anscheinend aber war sein Lebenswille so groß, dass er es schaffte. Die Maus, die durch Ro-

berts Unachtsamkeit brutal verschüttet worden war, kämpfte sich ebenso zäh wieder frei, wie er sich selbst als kleines Baby in sein Leben gekämpft hatte. Die Geschichte mit der Maus kann somit ein wahres Geschehen, ja das eigentliche Lebensschicksal von Robert widerspiegeln, der sich gerade durch diesen WalkAway anschiekt, einen großen Schritt hinein in sein eigenes Leben zu machen.

Die Zuhörer sind von diesen tiefen Zusammenhängen sehr berührt. Die Eltern sagen ihrem Sohn nun vor allen, welche großen Respekt sie vor ihm haben und dass sie ihm zutrauen, dass er ab jetzt sein eigenes Leben in die Hand nehmen und meistern wird.